

SONNTAGSLESUNGEN

5. Sonntag der österlichen Bußzeit

Lesejahr C

Evangelium: Joh 8,1-11

Es können auch die Texte vom Lesejahr A genommen werden, als Evangelium: Joh 11,1-45.

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Im heutigen Evangelium wird für eine Frau wegen des Ehebruchs die Todesstrafe gefordert. Jesus, der selber mit dem Tod wiederholt bedroht wird, erweist sich als Retter für diese Frau und als Gegner der Todesstrafe.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das ganze achte Kapitel des Johannesevangeliums greift Streitgespräche zwischen Jesus und jüdischen Gegnern auf. Auch in der Erzählung von der Ehebrecherin ist einer der Schwerpunkte, dass Jesus eine Falle gestellt werden soll. Die ganze Erzählung ist im Lektionar enthalten.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

- 1 ging Jesus zum Ölberg.
- 2 Am frühen Morgen begab er sich wieder in den **Tempel**.
Alles Volk kam zu ihm.
Er setzte sich und lehrte es.
- 3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau,
die beim **Ehebruch** ertappt worden war.
Sie stellten sie in die **Mitte**
- 4 und sagten zu ihm: **Meister**,
diese Frau wurde beim Ehebruch auf **frischer Tat** ertappt.
- 5 **Mose** hat uns im Gesetz vorgeschrieben,
solche Frauen zu **steinigen**.
Was sagst **du**?
- 6 Mit diesen Worten wollten sie ihn auf die **Probe** stellen,
um einen **Grund** zu haben, ihn anzuklagen.

- Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem **Finger** auf die Erde.
- 7 Als sie **hartnäckig** weiterfragten, richtete er sich **auf** und sagte zu ihnen: Wer von euch **ohne Sünde** ist, werfe als **Erster** einen Stein auf sie.
- 8 Und er **bückte** sich wieder und schrieb auf die Erde.
- 9 Als sie **das** gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, **zuerst** die **Ältesten**.
Jesus blieb **allein** zurück mit der **Frau**, die noch in der **Mitte** stand.
- 10 Er richtete sich **auf** und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie **geblieben**? Hat dich **keiner** verurteilt?
- 11 Sie antwortete: **Keiner**, Herr.

Da sagte Jesus zu ihr: Auch **ich** verurteile dich nicht.
Geh und sündige von **jetzt** an **nicht** mehr!

c. Stimmung, Sprechmelodie

Bei den Akteuren des Textes treten zwei verschiedene Charaktere zutage: die aggressive Verhaltensweise (und auch Töne) der Anklagenden und die ruhige, souveräne Art Jesu. Beides sollte im Vortrag zum Ausdruck kommen, besonders in der wörtlichen Rede. Aber auch in der Art des Erzählens kann dies hörbar gemacht werden durch schnelleres, emotionaleres Reden beim Erzählen (z.B. wie sie die Frau bringen) und durch langsames ruhiges Sprechen beim Verhalten Jesu.

Im Schlusswort kann man sich die zugewandte, barmherzige Weise Jesu gegenüber der Frau vorstellen. Dann wird das die Stimme auch ausdrücken.

d. Besondere Vorleseform

Die Stelle eignet sich sehr zum rollenverteilten Lesen: ErzählerIn, Jesus, Schriftgelehrte und Pharisäer, Frau.

Im Familiengottesdienst macht auch ein pantomimisches Nachvollziehen der Handlung parallel zum Vortrag sichtbar, was geschieht und wie Jesu Umgang damit ist, wie er zu allen steht.

3. Textauslegung

Die Erzählung ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein sehr später Einschub in das Johannes-evangelium, aus der Zeit, als die Kirche darum stritt, ob eine Vergebung schwerer Sünden auch nach der Reinwaschung von Sünden durch die Taufe nochmals möglich sei. Die Erzählung zeigt, dass Jesus die Sünde nicht bagatellisiert, aber Gottes Barmherzigkeit steht über dem Recht.

Zu den Versen im Einzelnen:

V. 1-2: Jesus verbringt die Nacht allein auf dem Ölberg. Am nächsten Tag lehrt er wieder im Tempel. Er hat Einfluss auf die Menschen. Das ganze Volk kommt zu ihm. Er und seine Worte haben Autorität.

V. 3-5: Nun kommen die Schriftgelehrten und Pharisäer, die theologisch Gebildeten. Sie stellen eine Frau, eine Ehebrecherin, in der Mitte und stellen Jesus auf die Probe: „Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?“ (V. 5). Sie sind überzeugt, dass auf diese Frau das Gesetz des Mose anzuwenden ist. Es handelt sich um folgende Stellen: Lev 20,10, Dtn 22,22 und Dtn 17,6-7. Hier wird gleich deutlich, dass das Gesetz die Steinigung für die beiden am Ehebruch beteiligten Personen, für den Ehebrecher und die Ehebrecherin, vorsieht. So entspricht der Fall in Joh 8 nicht dem Gesetz, weil der Mann bzw. der Ehebrecher nicht vorkommt. Ebenso fehlen auch Beweise und Zeugenaussagen, die für einen Prozess gegen die Frau nötig gewesen wären.

V. 6-8: Jesus reagiert nicht sofort mit einer Gegenfrage. Stattdessen sehen wir eine kleine konzentrisch aufgebaute Szene: Jesus bückt sich und schreibt mit dem Finger auf der Erde; die Ankläger der Frau bestehen darauf, dass er seine Antwort gibt. Nach seiner Antwort bückt sich Jesus erneut und schreibt auf die Erde.

Es bleibt bis heute unbeantwortet und offen, was Jesus in dieser Situation auf die Erde schreibt. Was gewiss ist, ist die Symbolhandlung, nämlich dass Jesus auf die Erde schreibt. So sieht bereits Augustinus einen Gegensatz zwischen Jesu Schreiben auf die Erde und dem auf Stein geschriebenen Dekalog (Zehn Gebote) als Grundlage der Anklage gegen die Frau. Hier kann man weiterdenken: „Das Gesetz des Mose darf nicht als ein starres Tötungswerkzeug gebraucht werden. Man muss es in den Sand schreiben, muss es flexibel handhaben und die Situation und den Menschen sehen, auf die es angewandt wird“ (Johannes Beutler). Die Antwort Jesu („Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ – V. 7) macht den Anklägern ihre eigene Verstrickung in die Sünde bewusst und entwaffnet sie für die Exekution der Todesstrafe. Im Grund spricht sich Jesus hier gegen jegliche Todesstrafe aus. Denn es gibt keinen Menschen außer Jesus selbst, der die von ihm gestellte Voraussetzung mitbringt, nämlich ohne Sünde zu sein. (Anmerkung: Der Begriff „sündlos“, griechisch *anamartētos*, kommt nur hier im Neuen Testament vor.)

V. 9a: Die Anwesenden, die das Wort Jesu hören, gehen einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Damit bestätigen sie das Wort Jesu. Sie sind sich der eigenen Sündigkeit bewusst und damit von der Vollstreckung der Todesstrafe zurückgehalten.

V. 9b-11: Es bleiben nur noch Jesus und die Frau. Erst hier wird die Frau persönlich von Jesus angesprochen, und auch sie kommt zu Wort. Sie wird immer mehr zum „Subjekt“. Auf die Frage Jesu bestätigt sie, dass sie schließlich niemand verurteilt hat. Danach unterstreicht Jesus, dass auch er sie nicht verurteilt. So ist sie nun von ihren Anklägern und der zuerst geforderten Todesstrafe und allen Urteilen endgültig gerettet und befreit. Die letzten Worte Jesu an sie sind: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr“ (V. 11). Jesus fordert sie zu einer neuen Lebensweise auf, nämlich die bisherige Lebenspraxis einer Verstrickung in der Sünde zu meiden. So wird sie als „Subjekt“ mit ihrer neuen Freiheit und Verantwortung von Jesus ins Leben entlassen.

Fazit: Jesus spricht sich gegen jegliche Todesstrafe aus. Er zeigt auch, wie jeder Mensch in die Sünde verstrickt ist – auch die Ankläger der Frau (die Schriftgelehrten und Pharisäer) – und damit entwaffnet er sie. Das auf hartem Stein geschriebene Gesetz des Mose braucht, auf die weiche Erde / in den Sand in der jeweiligen Situation geschrieben und interpretiert zu werden. Jesus will das Leben des Sünders mit neuer Freiheit und Verantwortung und nicht seinen Tod.

Dr. Mira Stare